

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **133 (2007)**

Heft 14: **Impantate**

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KURZMELDUNGEN

RENOVATION VON ALTBAUTEN ERLEICHTERN

(sda/rw) Der Fiskus soll nicht länger die Renovation von Altbauten behindern. Bis 15. Juni 2007 läuft die Vernehmlassung zum Vorschlag der Wirtschaftskommission (WAK) des Nationalrates, die so genannte Dumont-Praxis abzuschaffen.

Laut einem Bundesgerichtsurteil dürfen Unterhaltskosten in den ersten fünf Jahren ab dem Kauf bei den Steuern nicht abgezogen werden, wenn sie der Instandstellung einer vom Vorbesitzer offensichtlich vernachlässigten Liegenschaft dienen. Damit wird dem Umstand Rechnung getragen, dass der Kaufpreis entsprechend tiefer war.

Ausgehend von einer Initiative von Philipp Müller (FDP/AG) und 102 Mitunterzeichnern sprach sich die WAK des Nationalrates im vergangenen November mit 13 zu 12 Stimmen dafür aus, diese Praxis bei der direkten Bundessteuer abzuschaffen. Die Kantone wären frei, bei ih-

ren Steuern diesem Beispiel zu folgen. Nach dem Vorschlag der WAK könnten die Kosten von nicht wertvermehrenden Renovationen sofort nach dem Erwerb abgezogen werden – unabhängig davon, ob die Liegenschaft vernachlässigt wurde. Die Kommissionsmehrheit will damit das Wohneigentum fördern und Neueigentümer den Alteigentümern gleichstellen. Nach Ansicht der Minderheit widerspricht es aber dem Gleichbehandlungsgebot, Erwerber vernachlässigter Liegenschaften gegenüber solchen gut erhaltener Liegenschaften zu bevorzugen. Überdies kollidiere der Vorschlag, die Kantone selber entscheiden zu lassen, mit dem Verfassungsgrundsatz der formellen Steuerharmonisierung. Nach der Vernehmlassung wird auch noch der Bundesrat zur WAK-Initiative Stellung nehmen können, bevor diese ins Ratsplenum geht.

www.admin.ch/ch/d/gg/pc/pendent.html#EDI
> Finanzdepartement, «Steuerliche Behandlung von Instandstellungskosten bei Liegenschaften»

«SCHÖNSTE BÜCHER AUS ALLER WELT»

(sda/rw) Zwei Schweizer Bücher sind beim internationalen Gestaltungswettbewerb «Schönste Bücher aus aller Welt» in Leipzig ausgezeichnet worden. Dem Buch «Reiser + Umemoto, Atlas of Novel Tectonics» wurde die höchste aller Auszeichnungen, die Goldene Letter, zuerkannt. Der Titel «Wo-Wo-Wonige!», der auch in TEC21 besprochen wurde (Nr. 7/2007, S. 8–9), erhielt eine der beiden Silbermedaillen, wie das Bundesamt für Kultur (BAK) mitteilte. Der «Atlas of Novel Tectonics» von Jesse Reiser und Nanako Umemoto zeigt das theoretische Universum des international anerkannten Architektenteams Reiser + Umemoto. «Wo-Wo-Wonige! Stadt- und wohnpolitische Bewegungen in Zürich nach 1968» von Jonas Vögeli und Thomas Stahel ist ein künstlerisch gestaltetes, 462 Seiten starkes historisches Nachschlagewerk. Die Goldene Letter ist laut BAK bisher erst zwei Mal an die Schweiz gegangen.

Gemessen an unseren Leistungen sähe unser Logo so aus:



Keller AG
Ziegeleien
Systemtrennwände
Fassadenengineering
Betonelemente
Fassadensanierungen
Wandelemente
Bauteile

PETER GÖLDI NEUER CHURER STADTARCHITEKT

(sda/km) Die Churer Stadtregierung hat Ende Januar Peter Göldi zum neuen Stadtarchitekten befördert. Der 49-jährige bisherige Leiter der Abteilung Planung im Hochbauamt löst nach fünf Jahren Gilbert Chapuis im Amt ab. Chapuis übernimmt ab sofort Spezialaufgaben in den Bereichen Energieberatung, Nachhaltigkeit und ist für besondere Aufgaben im Bauwesen zuständig. Er und Chapuis hätten unterschiedliche Auffassungen über die Führung des Hochbauamtes gehabt, erklärte der zuständige Stadtrat Roland Treppe auf Anfrage der SDA. Gleichzeitig wurde die Führungsstruktur geändert. Stadtarchitekt Peter Göldi leitet neu von Amtes wegen das Hochbauamt, behält aber zusätzlich die Führung der Abteilung Planung, die er seit Ende 2004 innehat. Daraus sind nach Auffassung der Stadtregierung positive Auswirkungen auf das Planungs-, Projektierungs- sowie das Bauwesen zu erwarten.

VERMIETUNGSZWANG FÜR ZWEITWOHNUNGEN

(sda/rw) Ferienwohnungen sollen zwangsvermietet werden. Der St. Moritzer Verkehrsdirektor Hanspeter Danuser sieht darin ein Mittel, um das Problem der so genannten «kalten Betten» zu lösen. Zu viele leere Betten in Ferienwohnungen schaden auch der Hotellerie, die ein wichtiger Wirtschaftsmotor für eine Region sei, sagte Danuser («Mittelland Zeitung», 12. Februar 2007). Besitzer von Zweitwohnungen sollen darum ihre Wohnung in der Zeit, in der sie sie nicht selber belegen, einer Vermietungszentrale zur Verfügung stellen. Laut Danuser drängt die Zeit. Der Umweltschützer Franz Weber bereite eine Initiative vor, die den Anteil an Zweitwohnungen pro Ort auf 25% beschränken wolle – in St. Moritz sind es 58%. Eine Annahme der Initiative hätte zur Folge, dass es «in Graubünden fertig ist mit Bauen», wenn vorher keine vernünftige Lösung gefunden werde: «Die Ortskerne würden vergammeln.»

LUZERN LANCIERT FÖRDER- PROGRAMM GEBÄUDEENERGIE

(sda/km) Der Kanton Luzern fördert in den nächsten Jahren Gebäudeerneuerungen und Sonnenkollektoren bei bestehenden Gebäuden. Dafür soll pro Jahr eine Million Franken eingesetzt werden. Dazu kommen jährliche Globalbeiträge des Bundes von einer halben Million Franken.

Wie die Staatskanzlei am 1. März mitteilte, hat das Luzerner Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement das Förderprogramm Gebäudeenergie 2007 verabschiedet. Es stützt sich auf die Vorgaben und Zielsetzungen des Planungsberichtes Energiepolitik. Ziele sind eine bessere Energieeffizienz und Nutzung von erneuerbaren Energien, tiefere Energiekosten bei gleichzeitig mehr Wohnkomfort und Reduktion der CO₂-Emissionen. Das Programm läuft bis ins Jahr 2016.

www.umwelt-luzern.ch/index/energie/gebaeude_erneuern.htm

Vereinfacht und auf den Punkt gebracht treten wir neu so auf:



Was wir ausserdem jeden Tag für Sie unternehmen, damit Sie mit Sicherheit und Kompetenz auf unser Know-how zählen dürfen, erfahren Sie auf www.keller-ziegeleien.ch

RENATURIEREN

China präsentiert zwei sehr unterschiedliche Methoden, um Wunden, die Steinbrüche in die Landschaft geschlagen haben, mittels Implantaten zu «kurieren».

(baunetz/AP/rhs) Mit dem Bau eines neuen Stadtteils nach Plänen des niederländischen Büros MVRDV soll die Wunde eines Steinbruchs in Südchina, in der Nähe von Liuzhou, geheilt werden. Der Steinbruch für Kalkstein hat sich an den Rändern einer Karstlandschaft, die als Weltkulturerbe klassifiziert ist, in mehrere Gipfel eingefressen. Die Wohnsiedlung, bestehend aus 1200 Häusern für den neuen chinesischen Mittelstand, soll die Erosion stoppen. In Anlehnung an den zerklüfteten Charakter der Landschaft treten die Bauten verschachtelt in Erscheinung. MVRDV erzielen diesen Eindruck, indem sie die Grundrisse der Höhenentwicklung des Geländes folgend entwickeln. Auch in der Materialisierung wollen sie dem Ort Rechnung tragen. Die Aussenwände sollen aus dem Kalk des Steinbruchs bestehen, um die Häuser optisch mit dem Berg verwachsen

zu lassen. Auch konstruktiv ist geplant, Alt und Neu zu verbinden, indem dem Stahlbeton der Geschosdecken lokales Gestein zugeschlagen wird. Schliesslich wollen die Architekten sowohl die Berggipfel aufforsten als auch innerhalb der Siedlung einen Teil des einstigen Baumbestands kompensieren.

«BEGRÜNUNG»

Mit Kosmetik dagegen hat die County-Behörde von Fumin in der Provinz Yunnan im Südwesten Chinas ein ähnliches Problem behoben. Hier haben sich die Bewohner die Augen gerieben, als sie das Werk einiger von der Regierung beauftragter Arbeiter am Berg Laoshou sahen: Sie hatten einen stillgelegten Steinbruch mit grüner Farbe besprayed. Dorfbewohner mutmassen, die Regierung habe die «Begrünung» vorgenommen, um dem Gebot nach Umweltschutz Rechnung zu tragen. Und sie betonten, dass man mit einem Bruchteil des für die Aktion verwendeten Geldes – die offizielle chinesische Presseagentur Xinhua schätzt den Betrag auf 470 000 Yuan (56 000 \$) – eine wirkliche Renaturierung hätte vornehmen können.



Bild oben: Projekt von MVRDV in Liuzhou. Bild unten: «Begrünung» aus der Spraydose am Berg Laoshou (Bilder: MVRDV / KEYSTONE / AP eyeexpress)

HOLZBAU IN DER LEHRE

Konstruieren, Bauen und Gestalten mit Holz wird überall an den universitär und fachlich ausgerichteten Hochschulen der Schweiz gelehrt. Das zeigte sich anlässlich der nach längerer Pause wieder organisierten Tagung der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Holzforschung (SAH) für Dozenten im März 2007 in Nottwil.

An der ETH Zürich sind Konstruktion und Statik, Brandschutz sowie Anwendungen neuartiger Baustoffe Schwergewichte in Forschung und Lehre. Dabei ist das Thema Holz naturgemäss bloss ein Thema unter sehr vielen dieser Hochschule, im Gegensatz zur EPF Lausanne, wo seit Jahren ein Lehrstuhl für Holzbau (IBOIS) besteht, der jedoch nicht Pflichtfach ist.

An der Berner Fachhochschule Architektur, Holz und Bau sind zunehmend auch Prozesse in Planung und Herstellung wichtige Themen der Ausbildung im Fachbereich Holz. So ist

etwa die Schnittstelle Möbelstatik und Design in Industrie und Produktion wesentlich für den dauerhaften Erfolg des Werkstoffs Holz in diesem Bereich.

Auch an weiteren Fachhochschulen wird Holzbau gelehrt. Ziel ist beispielsweise in Rapperswil die Ausbildung von Bauingenieuren mit Verständnis für Holzkonstruktionen.

NORMUNG IM HOLZBAU

Basis für den Holzbau und seine Normung ist die EU-Bauprodukte-Richtlinie (1988). Ziel der Normierung ist eine Harmonisierung der Inhalte und damit die Förderung des freien Warenverkehrs. Seit rund vier Jahren gelten in der Schweiz neue Normen für Tragwerke (Swisscodes), für den Holzbau die Norm SIA 265 Holzbau. Diese Norm wird derzeit überarbeitet. Gleichzeitig läuft das Projekt der Norm SIA 269 und 269/1 (Erhaltung von Tragwerken). Bei den Allgemeinen Bedingungen Bau bestehen noch Widersprüche zur Norm SIA 18 Allgemeine

Bedingungen für Bauarbeiten und zu den Ordnungen für Leistungen und Honorare der Architektinnen und Architekten (LHO).

KOMPETENZ FÖRDERN

Zu reden gab die derzeit neu eingeführte Studienstruktur Bachelor/Master, die wesentlich Einfluss auf Lehrpläne und auf das Verhältnis der universitären und der fachlich ausgerichteten Lehre hat. Daraus entstehende, allzu grosse Spezialisierungen, verbunden mit einer mehr oder weniger ausgeprägten Hierarchisierung des Wissens in einzelnen Fachgebieten, sind langfristig weder für die Betroffenen noch für die Wirtschaft interessant. Die anwesenden Dozenten waren sich bezüglich des Spannungsfelds Bachelor–Master einig über das Ziel: Eine mit fachlichen Unterschieden gleichwertige, kompetente und sich gegenseitig ergänzende Ausbildung ist zu fördern.

Charles von Büren, Redaktor SFJ, bureau.cvb@bluewin.ch